

Die Fuchs-Spree-Kommunikations-Saga - eine Laudatio auf Bernd, DK2IK



Es begab sich vor vier Jahren, als eine kleine Gruppe gut gelaunter Fuchsjäger sich eines sonnigen Sonntagmorgens nach erfolgreicher Streckenlegung im Cottbusser Jagdrevier in den Spreewald aufmachte. Gestärkt von erntefrischen Kartoffeln und gesundem Burger Leinöl wurde am Spreehafen der Wunsch nach einem Braugetränk auf schwimmenden Planken laut. Gesagt - getan, die behäbige Kahnfahrt entlang der Hauptspreee nahm ihren unvermeidlichen Verlauf gen Westen. Nach etwa einem Kilometer war der Ankerplatz der Jugendherberge Burg erreicht. Erinnerungen wurden laut; Erinnerungen an eine hervorragende Jagd- und Trainingsbasis aus den guten alten Zeiten. Ein Brandenburger schwärmte einem Preußen und einem Sachsen vor, wie damals die Rotschwänze erlegt wurden. Nicht selten stand vor der eigentlichen Geländearbeit ein Papiertiger in Form einer Pflicht-Kreuz-Peilung an, die mit Schablonen bewertet und in Zeitgutschriften umgerechnet wurde. Vorsorglich wurden zudem Handgranaten und Luftgewehre bereitgelegt. Der zeitlich hocheffiziente Umgang eines Thüringers mit diesem Material wird hier immer wieder gern zitiert.

Während der erfahrene Preuße dieses unbändige Tun aus seiner eigenen Erfahrung eifrig bestätigte, schüttelte der junge Sachse ungläubig den Kopf. Wäre es in so einem Areal nicht eher denkbar, die Jäger einfach auf Boote zu verfrachten, so wie einst die Geschichte der Fuchsjagd am Starnberger See begann? Der Preuße erinnerte postwendend an die Schlachten und seinen triumphalen Sieg, den er anno 2010 bei der Otterjacht in den Niederlanden geschlagen hatte. Nur, ob das mit reinem Muskelantrieb überhaupt funktioniert? Ja warum eigentlich nicht? Damit war die Idee zur ersten Spreewaldfuchsjagd geboren. Der Brandenburger machte sich sogleich an die Arbeit, indem er seinem Chefpropagandisten von dem beabsichtigten waghalsigen Unterfangen Bericht erstattete.

Ein Jahr später war es so weit, zehn Jagd-Duos gingen am 30. Juni 2012 an den Start. Das Regelwerk war denkbar einfach: Ausgerüstet mit Karte, Kompass und Peilempfänger ist nur der Wasserweg erlaubt. Noch markierten schlicht eingetütete Kodewortzettel den Fuchs. Voller Begeisterung nahm die Mundpropaganda ihren Lauf. Ein Jahr später waren Jagdwächter eingestellt und die Füchse wurden reviergerecht durch Enten ersetzt, auf deren Rücken Enten-Dieter die SI-Stationen montierte. Der Fuchs beäugte eher skeptisch die neuen Objekte der Begierde. Aber auch die Jäger wurden kreativ. Ein Röhrenpeiler erlebte seine erste Renaissance, auch wenn zunächst noch nicht ganz klar zu sein schien, wo vorne und hinten ist. Trotzdem, der Urheber, ein hilfsbereiter alter Kamerad konnte sein hohes technisches Wissen erfolgreich einbringen und den Sieg am 29. Juni 2013 als Kapitän einer der dreizehn Enten-Jagd-Fregatten davon tragen.

Bald waren auch die tierischen Gleichstellungsbeauftragten auf den Plan gerufen und so wurde am 28. Juni 2014 mit der bisher längsten Strecke von 8,5 km die erste Spreewald-Frosch-Jagd ausgerufen. Waren im Vorjahr die Standorte teils noch an ungewöhnlich geparkten Autos erkennbar,

Die Fuchs-Spree-Kommunikations-Saga - eine Laudatio auf Bernd, DK2IK

tarnten sich diesmal die Wächter perfekt, egal ob als Angler oder Stricker. Der Rückzug eines Froschs in einen kleinen Sticharm bereitete so einigen der nunmehr 21 Besatzungen scheinbar unlösbare Probleme. Die erfahrene Seniorenbesatzung lag aber nur 15 min hinter zwei ungestümen Jungspunden zurück. Eine Designerin wurde bemüht, um den vom Ortsverband Cottbus gestifteten Pokal zu entwerfen. Natürlich durfte die klassische Spreewaldgurke in der Dose beim Küren der Sieger und Platzierten nicht fehlen.

All diese schönen Aktivitäten funktionieren ganz ohne Email, SMS und Facebook. Die Kommunikation im Gelände ist uns Fuchs-, Enten- und Froschjägern ja ohnehin untersagt, auch wenn unser DARC-Peilreferent beim jüngsten Ranglistenlauf in seiner Funktion als Technisch Delegierter in den nordrheinischen Wäldern nach dem Wettkampf feststellen musste: "Ich hätte da draußen so Viele disqualifizieren können, aber ich bin gar nicht zu Wort gekommen!" Tja, in Zeiten des digitalen Exhibitionismus ist Selbstdisziplin eben keine Tugend mehr - oder?

Für uns Funkamateure ist die Kommunikation jedoch historisches Grundbedürfnis. So mag die Kriterienliste für ein Schmierhandy, wie Prof. Harald Lesch gerne ins Deutsche übersetzt, etwa anders ausfallen, als beim designverwöhnten Jugendlichen. Der Wunsch nach guten HF-Eigenschaften, verständlicher Sprachqualität und langer Betriebszeit wird wieder laut. Mobile Powerpacks lindern zumindest das letzte Bedürfnis der stromhungrigen Monster. Ja, man soll mit dem Ding einfach ohne Umgewöhnung telefonieren und ohne Internet Radiohören können. Vielleicht sollte man sich auch nicht beim ersten Runterfallen in die lange Reihe der Spinnendisplayinhaber einreihen und der nächste Telefonkontakt dem ersten Wasserkontakt dank IP67 weichen. An GPS kann sich der Outdoor-Fan gewöhnen.

Das multinationale Kuratorium der Spreewald-XXX-Jagd hat sich daher entschieden, aus Anlass der vierten Auflage des nunmehr schon legendären Jagdtreibens mit mehr als 22 Bootsbesatzungen die neben Brandenburg, Preußen und Sachsen aus Franken, Anhalt, Mecklenburg, Thüringen, Niedersachsen und Oberbayern angereist sind, den kommunikativen Sonderpreis an einen begnadeten Analogtechniker mit unerschöpflichen Teilelager zu vergeben, damit er mit seinem Rat künftig allen Funkfreunden leichter zugänglich ist, auch wenn er mir Rucksack, Zelt, Sekt und Kaffee-Sammeltasse mit Sprühsahne gerade unermüdlich einen der zahlreichen Brandenburger Seen umrundet oder alpinen Berg mit QRP-Ausrüstung erklimmt.

Der Brandenburger

Burg, den 20. Juni 2015 - DH2FOX -



Der Preuße

- DL7VDB -



Der Sachse

- DL1DSR -